Erscheint tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 Uhr angenommen in der Expedition: Marienstraße 13.

Abonnement, vierteljährl. 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die K. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 311. Sonnabend, den 7. November 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl. erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 7. November.

— Se. Maj. der König hat den durch die Zweite Kammer vorgeschlagenen Candidaten, den Abg. Bürgermeister Haberkorn aus Zittau zum Präsidenten und den Abg. Rittergutsbesitzer Oehmichen auf Choren zum Vicepräsidenten dieser Kammer wiederum ernannt. Die Zweite Kammer hat sich gestern bereits constituirt und die Abgg. Dr. Loth aus Meißen und Advocat Schenck aus Budissin zu ihren Secretären gewählt. — Die Erste Kammer hat gestern Mittag ihre erste Präliminarsitzung gehalten und die Candidaten für die Stelle des Vicepräsidenten gewählt. Es wurden gewählt; als erster Candidat Oberbürgermeister Pfotenhauer aus Dresden mit 29 Stimmen, als zweiter Candidat Kammerherr v. Zehmen auf Stauchitz mit 19 Stimmen, und als dritter Candidat Rittergutsbesitzer v. Römer auf Löthain mit 24 Stimmen. — Die Herren Präsidenten der beiden Kammern haben gestern Mittag den Eid in die Hände Sr Maj. des Königs abgelegt. — Heute wird auch die Erste Kammer sich constituiren, und nächsten Montag wird die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Maj. den König im königlichen Schlosse stattfinden. (Dr. J.)

— Ein außerordentlicher Diebstahl ist in vorvergangener Nacht im historischen Museum im Zwinger verübt worden. Man vermißt folgende Gegenstände: einen silbernen Ehrenbecher im Werthe von 800 Thalern und zwei, theils mit Türkisen, theils mit Diamanten und orientalischen Perlen versehene Reitzeuge aus der Zeit Augusts des Starken, im Werthe von 2000 und 4000 Thalern. Wir verweisen auf die von der I. Polizei-Direction allhier heute Morgen angeschlagene Bekanntmachung, in Folge deren dem Entdecker dieses Diebstahls die Summe von 300 Thalern als Belohnung zugesichert wird. Der Dieb scheint die vorvergangene stürmische Nacht zu seinem Vorhaben ausersehen zu haben und ist, wie man glaubt, am siebenten Fenster eingestiegen, vor dem sich ein Springbrunnen befindet. Den Ausgang nach verübter That hat er später durch ein anderes Fenster genommen. Die Fenster sind zwar im Innern mit Bretläden versehen, allein über den Fenstern befindet sich noch eine Halbrundung, wo dies nicht der Fall war.

— Unterhalb der alten Elbbrücke ist gestern Vormittag der Leichnam eines ungefähr 60 Jahr alten und bis jetzt unbekannten Mannes angeschwommen, der polizeilich aufgehoben wurde. Der Garderobe nach, mit welcher der Todte bekleidet, scheint er den bessern Ständen angehört zu haben.

— In Folge der steten Nachfrage, wie es mit dem Gärtner Schönfelder stehe, der bekanntlich bei Herrn Hofschauspieler Dawison in Diensten stand und des Mordes an einem jungen Kaufmannslehrling angeklagt ist, haben wir erfahren, daß in der nächsten Zeit gegen Schönfelder eine öffentliche Hauptverhandlung stattfinden wird. Bekanntlich erkrankte derselbe kurz nach seiner Verhaftung und ist bis vor wenigen Tagen, wo seine Wiederaufnahme in's Arrestlokal erfolgte, ärztlich im städtischen Krankenhause behandelt worden. Sein Zustand hat sich dort weder verbessert noch verschlimmert, aber trotzdem will das k. Bezirksgericht die Hauptverhandlung wider Schönfelder nun nicht länger mehr beanstandet wissen.

— ** Königliches Hoftheater. Donnerstag, den 5. November, kam neu einstudirt: „Treue Liebe", Schauspiel in 5 Acten von Ed. Devrient zur Aufführung. Ein Schauspiel, das nicht, wie so manche neuere, durch excentrische Unarten und Unwahrheiten beleidigt, das in manchen Einzelheiten lebhaft interessirt, aber von dem man am Schluß doch kalten Abschied nimmt. Begebenheiten, die in der Vergangenheit liegen und dem Zuschauer nur durch die Erzählungen der handelnden Personen kund werden, als da sind: Raub, Einbruch, Brandstiftung, gewaltsame Entführung, dienen als Bewegungsmittel für die Handlung. Zu diesen schrecklichen Zufällen gesellt sich ein unsel'ger Irrthum, der, zwischen zwei Liebende tretend, ihre Verbindung hindern zu wollen scheint. Irrthum und Zufall sind aber im Drama die ungenügendsten Motoren. Sie dürfen wohl mitspielen, wie sie es im wirklichen Leben thun, aber nicht allein die Hand im Spiele haben wollen. Die Kunst soll sogar den Einfluß, den ihnen das Leben zugesteht, nur in sehr beschränkter Weise anerkennen. In diesem Drama aber nehmen diese Bewegungsmittel den beiden Hauptcharacteren, Marien und Ferdinand v. Wartenau, fast allen Raum zu freier Selbstbestimmung. Diese erscheinen viel mehr von den Umständen hin und her gestoßen, als aus sich selbst bewegt, was bei Marien, der Heldin, beängstigend, bei dem sentimentalen Ferdinand aber gar langweilig ist. Marie ist eine sinnige, aber ganz lyrisch gehaltene, rein passive Erscheinung, ein Bild in zarten aber matt verschwommenen Farben, das nicht fortrücken, sich nicht zum Handeln bestimmen lassen will, und bei dessen Regungslosigkeit, einem drohenden Verhängniß gegenüber, das sich noch nicht erfüllt hat und das sie durch eigene Kraft von sich abwenden könnte, uns eine ähnliche Empfindung überkommt, wie wenn wir im Traum einen Verfolger hinter uns wähnen und fliehen wollen, ohne daß unser Fuß sich von der Stelle rühren kann. Von der mangelhaft motivirten Handlung abgesehen, interessirt das Stück immer noch als soziale Schilderung; als solche hat es unverkennbare Feinheiten und Vorzüge, und wo der Autor uns in einer Situation verweilen läßt, werden wir angenehm unterhalten. Sobald er aber wieder nach einem Motive greift, um die Handlung fortrücken zu lassen, greift er fehl. So ist es z. B. kein wahres Motiv, wenn Marie durch den Wunsch, ihren Geliebten, den sie doch aufgegeben hat, noch einmal zu sehen, dazu bewogen wird, den Polterabend im Hause der Baronin mitzumachen. Wenn man sich hierbei zufrieden giebt, muß man freilich einräumen, daß der Autor durch dieses Mittel am Schluß des 3. Acts eine sehr effectvolle Situation geschaffen hat. Aber auch diese weiß er wieder zum Fortgang der Handlung nicht geschickt auszubeuten. Nicht nur unwahrscheinlich, sondern gegen alle Sitte, und hier, wo wir das strengste Ceremoniell beobachtet sehn, im höchsten Grade verletzend ist es, daß Ferdinand plötzlich zu dem Entschlusse kommt,